

Initiativantrag

Antrag an die 66. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: Hanna, Sebastian und Jacob (Tübingen)

Titel: **fzs kritisiert das "Netzwerk für
Wissenschaftsfreiheit"**

1 Ein Netzwerk von etwa 70 Wissenschaftler*innen behauptet, die freie Forschung an
2 Hochschulen in Deutschland werde von einer sogenannten Cancel Culture von links
3 gefährdet. Wissenschaftler*innen müssten mit öffentlicher Diskreditierung und
4 der Erstickung wissenschaftlicher Debatten rechnen. Diese Behauptung ist nicht
5 einfach aus der Luft gegriffen: Tatsächlich müssen Wissenschaftler:innen, etwa
6 bei Forschungen zur genetischen Grundlage von Intelligenz, mit einer
7 öffentlichen Debatte über die eugenischen Grundannahmen hinter einer solchen
8 Forschung rechnen. Die Vorstellung, Wissenschaftler:innen vor dieser Debatte zu
9 schützen, ist antidemokratisch. Auch die Vorstellung, eine öffentliche Debatte
10 habe ausschließlich in Form von "sachlichen" Beiträgen (also ohne
11 Ideologiekritik) in Zeitschriften und Zeitungen stattzufinden, ist
12 elitäristischer Unsinn und mit demokratischen Grundrechten wie Versammlungs- und
13 Redefreiheit nicht vereinbar.

14
15 Es ist in der Tat notwendig, über Wissenschaftsfreiheit zu reden. In den letzten
16 Jahren war in der Bundesrepublik viel die Rede von den illiberalen Tendenzen in
17 Ungarn und der Türkei, von Angriffen dieser Länder auf die
18 Wissenschaftsfreiheit. Erst zu Beginn dieses Jahres kam es wegen der Ernennung
19 eines Universitätspräsidenten der Bogazici Universität in Istanbul durch den
20 Staatspräsidenten Erdogan zu massiven Protesten, über die sich deutsche
21 Politiker:innen weitgehend wohlwollend äußern. Doch die strukturellen Grundlagen
22 für solche Angriffe werden nicht gesehen: Die zunehmende Machtkonzentration in
23 Rektoraten, die Aushehlung der Hochschulautonomie insbesondere bei der
24 Rektoratswahl, die Einschränkung der Studierendenrechte und die Ausweitung von
25 ordnungsrechtlichen Maßnahmen gegen universitäre Proteste.
26 Wer sich diese Grundlagen anschaut, wird schnell feststellen, dass auch
27 hierzulande die Hochschuldemokratie und -autonomie massiven Angriffen ausgesetzt
28 ist. Doch weil die AfD, die die freie Wissenschaft politisch angreift, noch
29 nicht die Wissenschaftspolitik mitgestaltet und damit diese strukturellen

30 Weichenstellungen ausnutzen kann, wird diese Gefahr einfach ausgeblendet.

31

32 Die neoliberale und autoritäre Reorganisation der Hochschule ist schon jetzt ein
33 Angriff auf die freie Wissenschaft, da Forschung nur noch mit Blick auf
34 Drittmittel und Impact-Score möglich ist. Viele der Missstände, gegen die wir
35 uns als fzs aussprechen, schränken ebenfalls praktisch die Wissenschaftsfreiheit
36 ein: Kettenbefristung, Drittmittelabhängigkeit, mangelnde Hochschuldemokratie
37 und übermäßige Machtkonzentration in Hochschulleitungen etc. pp.

38

39 Das Netzwerk für Wissenschaftsfreiheit sieht aber ausgerechnet in einem der
40 letzten Residuen der Hochschuldemokratie, der universitären Protestkultur, eine
41 Gefahr. Sie sehen nicht, dass sie durch die Anrufung einer autoritären
42 Technokratie zur Unterbindung demokratischer Konfliktkultur letztlich auch ihre
43 eigene Freiheit aufgeben: Denn wo Freiheit lediglich durch eine höhere Autorität
44 gewährt wird und nicht selbst durch autonome und demokratische Organisation
45 errungen wird, kann sie jederzeit wieder entzogen werden, gilt also nur solange
46 sie genehm ist und ist daher keine.

47

48 Wir als Verband bekennen uns klar zur Freiheit der Wissenschaft und stellen
49 fest:

50 Diese kann nur im Rahmen von wirklich autonomen Hochschulen und Instituten
51 gelebt werden. Diese wirkliche Autonomie ist untrennbar verbunden mit
52 demokratischer Organisation. Wir weisen daher jeden Versuch,
53 Wissenschaftsfreiheit und Hochschuldemokratie gegeneinander auszuspielen,
54 zurück. Vielmehr rufen wir alle Hochschulmitglieder auf, sich für die
55 Verwirklichung der Demokratie an Hochschulen einzusetzen und diese gegen
56 Angriffe von Außen wie von Innen zu verteidigen.

57

58 Eine wirklich demokratische Hochschule ist langfristig auch nur in einer
59 wirklich demokratischen Gesellschaft möglich. Während Wissenschaft im besten
60 Sinne dazu beiträgt, Ideologien zu kritisieren, Herrschaftsverhältnisse sichtbar
61 zu machen und Beteiligungsprobleme zu lösen, arbeitet Pseudo-Wissenschaft am
62 genauen Gegenteil.

63 Hier werden Herrschaftsverhältnisse als natürlich erklärt, legitimiert,
64 Ideologie unkritisch reproduziert und letztlich Beteiligungsprobleme geschaffen.
65 Demokratische Auseinandersetzungen an Hochschulen sollen nach der Vorstellung
66 des "Netzwerkes" nur in "sachlichen", am besten fachinternen Debatten geführt
67 werden. Wir widersprechen hier vehement: Pseudowissenschaft gehört nicht nur
68 "sachlich kritisiert", sondern aus wissenschaftlichen Institutionen verbannt.
69 Genauso wie es keine Lehrstühle für Homöopathie geben sollte, muss auch in
70 anderen Kontexten die radikale Forderung denkbar sein, einen Zweig der
71 Pseudowissenschaft vollständig abzuschaffen. Dies wäre für sich genommen keine
72 Einschränkung der Wissenschaftsfreiheit!

73

74 Gleichzeitig ist für uns als Verband klar, dass dies nur das letzte Mittel sein
75 kann. Insbesondere sollte nicht der Versuch unternommen werden, eine Debatte an
76 der Hochschule durch Einbeziehung der Landes- oder Bundespolitik zu umgehen. Die
77 demokratische Auseinandersetzung sollte in erster Linie an der Hochschule
78 stattfinden und Protest sich in erster Linie an die Mitglieder der Hochschule
79 richten.

80 Das sogenannte "Netzwerk für Wissenschaftsfreiheit" behauptet, die
81 Wissenschaftsfreiheit sei wegen einer Cancel Culture von links gefährdet.
82 Leider findet das Netzwerk in der Öffentlichkeit und auch in den Hochschulen
83 damit hin und wieder Anklang – obwohl dem Netzwerk selbst eigentlich die
84 wissenschaftliche Fundiertheit für ihre Aussagen fehlt.

85 Der Antrag ergänzt dabei die bisherige Beschlusslage des fzs. So kann der fzs
86 sich sowohl auf öffentlicher als auch auf institutioneller Ebene gegen die
87 Positionen des Netzwerks stark machen und auf die eigentlichen Probleme in der
88 Wissenschaftsfreiheit hinweisen.

89 Entschuldigt, dass wir den Antrag jetzt erst einbringen. Die Debatte rund um
90 Wissenschaftsfreiheit gibt es ja doch schon etwas länger: Vor ein paar Monaten
91 noch in erster Linie wegen autoritären Staaten und wie deutsche Hochschulen
92 damit umgehen sollen – und mittlerweile behaupten einzelne Professor*innen, in
93 Deutschland wäre die Wissenschaftsfreiheit in Gefahr...

94 Sicherlich hätten wir also auch schon früher einen Antrag zu
95 Wissenschaftsfreiheit formulieren können. Doch mit der Gründung dieses
96 Netzwerks vor ein paar Wochen sehen wir einen sehr konkreten und auch zeitlich
97 dringenden Grund, dass der fzs sich hierzu positioniert. Längerfristig freuen
98 uns wir natürlich auch über weitere allgemeinere und breitere Positionen bzgl.
99 Wissenschaftsfreiheit.